

# Paibacher Zeitung.



Bräunerungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1.—Insertionsgebühr: Rö. keine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 5 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. Unfrankte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgegeben.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 24. Februar i. J. dem Leibarzte und Professor an der Wiener Universität Dr. Hermann Widerhofer den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Nachsicht der Taxe allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass dem Statthaltereirath bei der Statthalterei in Graz Gustav Ritter von Crollolanza anlässlich der von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. dem Ministerial-Secretär des Ministeriums des Innern Dr. Vincenz Bernard das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Budget-Debatte.

Die Budget-Debatte gestaltet sich in unserem Abgeordnetenhaus nach österreichischer Gewohnheit und Tradition regelmäßig zu einer Erörterung über die verschiedensten Fragen des Staates und der Nationalität des ökonomischen und sozialen Lebens von größerer und geringerer Wichtigkeit und erlangt dadurch einen encyclopädischen Charakter. Findet man diese Gewohnheit parlamentarisch gerechtfertigt, so wird man auch zugeben müssen, dass die beiden ersten Tage in der Generaldebatte über das Budget, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 27. und 28. Februar, sich hinlänglich interessant gestalten. Die Finanzverwaltung des Staates bildet allerdings nicht den Kernpunkt der Debatte. Das Stillschweigen in dieser Richtung ist vielleicht die größte Anerkennung, die der Finanzminister zu finden vermag. Man findet eben wenig auszustellen, kann nicht mit Ideen hervortreten, welche

gegen die Finanzverwaltung sich verwenden ließen, und so muss man stillschweigend anerkennen, dass die Finanzverwaltung das leistet, was unter den gegenwärtigen Bedingungen, unter den gegebenen Verhältnissen nur immer erwartet werden kann. Ein deficitloses Budget ist im Leben der modernen Staaten eine Erscheinung, welche selbst die Kritik der Opposition entwaffnet.

Als erster Redner in der Budget-Debatte hatte, wie seit Jahren, so auch diesmal, der Abg. Carneri das Wort. Es ist auch bekannt, dass dieser Redner der Opposition stets mit philosophischer Getragenheit die Lauge des Pessimismus über den Staat und die Staatsverwaltung ausgießt. Wir kennen den Grund nicht, aber dieses Jahr war der Abg. Carneri, obgleich ihn, wie regelmässig, der Beifall seiner Partei lohnte, in der Attacke viel matter, als es sonst der Fall gewesen. Das Wehrgezetz wird von ganz Österreich als eine Nothwendigkeit angesehen, und es hat somit keinen Sinn, dass der Abg. Carneri den Finanzminister wegen der Ausgaben zur Rechenschaft ziehen will, die das Wehrgezetz möglicherweise im Gefolge haben kann. Die Kritik des Abg. Carneri war jedenfalls eine derartige, dass sie in den beiden ersten Tagen nicht zur Nachahmung reizte; auf diesem Wege sind keine Erfolge zu erzielen. Wie man auch über die Entwicklung des Parlamentarismus denken mag, insofern ist denn doch ein Fortschritt zu constatieren, dass zur Kritik nicht die Leidenschaft und nicht der Parteistandpunkt genügt, sondern dass man Thatsachen anführen muss, um ein bestimmtes System oder bestimmte Prinzipien zu tadeln, man muss vor allem nachweisen, durch welche Mittel man es besser zu machen verstände. Das hat aber der Abg. Carneri nicht versucht, und ein solcher Versuch wäre ihm auch kaum gelungen.

Im wesentlichen drehte sich die Debatte der beiden ersten Tage — sonderbar genug bei einer Budget-Debatte — um die Frage des Conservatismus und Liberalismus, und man hörte Erörterungen darüber, welche Taktik die conservative Partei einzuhalten habe und inwieweit eine Fühlung zwischen der Rechten und Linken vorhanden ist. Die zweitägige Debatte gestaltete sich somit zu einer Untersuchung über parlamentarische Zustände und Verhältnisse. Der Abg. Scharschmid unternahm es, gegenüber einer anderen Richtung zu drängenden Jugend die Prinzipien und Errungenschaften des Liberalismus in ein helles und schönes Licht zu

setzen. Man kann jedoch kaum von einseitigen Verdiensten der liberalen Partei sprechen, nachdem die obersten Factoren des Staates alles gehabt haben, um die Einrichtungen und Gesetze in Österreich so zu gestalten, wie die Zeit es verlangt, ohne dass man dabei einen Parteistandpunkt als maßgebend betrachten durfte. Das Ministerium Taaffe hat alles, was Dr. Scharschmid als liberale Errungenschaften bezeichnet, sorgfältig gehütet, und man muss dem Abgeordneten der Opposition dafür dankbar sein, dass er an jene Elemente erinnert, welche gerade auf der Linken die größte Feindseligkeit gegen den Liberalismus befunden.

Abg. Bienbacher vertrat seinen Sonderstandpunkt mit Geschick, er kann als Deutscher nicht mit den Conservativen der Rechten gehen und als Conservativer nicht mit den Liberalen der Linken. Er steht als Mann für sich und bildet seine eigene Partei. Der Abg. Dr. Bienbacher tritt ein für die confessionelle Schule, und er erklärte sich mit Entschiedenheit gegen jene Conservativen, die nicht seiner Freundschaft sich erfreuten, von denen er sich aber trennte, weil er nicht der Majorität sich unterwerfen will. Er kämpft also, wie er sich ausdrückte, gegen die Minorität in der Majorität oder, um es zu wiederholen, gegen die Conservativen im Lager der Rechten. Es wurde hier sozusagen ein häuslicher Streit ausgefochten, der diejenigen nichts angeht, die wohl daran thun, über den Parteien zu stehen. Der Staat kann nicht nach dem Programme dieses oder jenes Parteimannes regiert werden, sondern es muss die Frage entscheidend sein, ob das, was gewünscht wird, auch im allgemeinen nützt oder fördert.

Der Abgeordnete Ebenhoch unternahm es am folgenden Tage, die Anklagen Bienbachers von seinem Parteistandpunkte aus zu widerlegen. Die Polemik hatte überwiegend einen persönlichen Charakter, und es muss jedenfalls hervorgehoben werden, dass die Gläser der Parteibrille, welche der Abgeordnete Ebenhoch trägt, noch viel schärfer geschliffen sind, als die Gläser der Bienbacher'schen Brille. Die Behauptung, dass Kirche und Religion Tag für Tag in der österreichischen Presse den rücksichtslosesten Angriffen ausgesetzt seien, stimmt nicht mit der Wirklichkeit überein. Die kirchliche Frage steht überhaupt nicht mehr im Mittelpunkte der Discussion, es sei denn, dass durch ungünstige Forderungen eine solche Discussion heraufbeschworen würde. Das religiöse Gefühl wird jetzt

die Fahrt über die russischen Ebenen nur sehr wenig Abwechslung bietet, so konzentriert sich die Aufmerksamkeit der meisten Passagiere auf die grösseren Stationen, wo die ewig hungrigen Mägen derselben befriedigt werden können. Es ist unglaublich, welchen Appetit der gesunde Russ entwickelet, wenn er sich auf Reisen befindet.

Ich habe vielfach Reisende beobachtet, welche alle 3 bis 4 Stunden eine vollständige Mahlzeit zu sich nahmen, deren letzte in der Regel gegen Mitternacht eingenommen wurde, ungeachtet der zahllosen kleinen Zwischenessen, zu denen der Aufenthalt in fast jeder Station verleitet. Demgemäß sind auch die russischen Eisenbahnstationen, namentlich die grösseren, in Bezug auf die leibliche Verpflegung mit einer Opulenz ausgestattet, die bei uns in West-Europa so gut wie unbekannt ist. Sehen wir uns daher das Leben und Treiben auf einer solchen Station etwas näher an.

Hält der Zug auf einer Station, so geht es in Russland ohne einen Aufenthalt von einigen Minuten nicht ab; kaum dass bei den directen Zügen eine unwesentliche Abkürzung eintritt. Bei den Zügen, welche Wagen dritter Classe führen, gibt es da immer eine grössere Bewegung, da die Passagiere meist den Proviant bei sich führen und nur Brot oder heißes Wasser für den Thee kaufen, welch letzterer in ganz erstaunlichen Quantitäten während der Fahrt bereitet und vertilgt wird. Trinkwasser ist für diese Gattung von Reisenden auf jeder Station in einem großen Bottich vorhanden, der denn auch meist stark umlagert ist, namentlich zur Morgenzzeit, zu welcher der gewöhnliche Mann die nothdürftigste Reinigung an sich einfach in der Nähe dieser Bottiche vollzieht. Caj, Bodka (Schnaps) und Piruški (kleine, meist mit gehacktem Fleische, aber

auch mit Süßigkeiten gefüllte, warme Fleischpasteten) sind so ziemlich auf jeder russischen Eisenbahnstation zu haben.

In Zwischenräumen von 3 bis 4 Stunden kommt dann immer eine grössere Station mit ordentlichem Buffet, in welcher der Aufenthalt 20 bis 40 Minuten, manchmal, namentlich an Kreuzungspunkten, auch länger dauert. Da steigt denn alles aus und eilt nach dem geräumigen Speisesaal, der am Abende in einem wahren Meere von Lichtern strahlt. Wir sprechen hier von den Wart- und Speisesälen für die bessere Classe von Reisenden; denn im Wartsaale des gemeinen Volkes «da ist es furchterlich». Doch der Ethnograph muss sich an alles gewöhnen, und so versäumte ich selten eine grössere Station, um auch einen Blick auf das «Volk» zu werfen.

Die meisten Passagiere lagern hier um ihr zahlreiches Gepäck auf dem unsagbar schmückigen Fußboden; auf demselben wird auch der niemals fehlende Caj bereitet; man hat Mühe, sich zwischen den einzelnen Gruppen durchzudringen. Die Atmosphäre in diesem Raum ist von widerlichem Fußgeruche erfüllt, der mit dem Geruche nach Zuchten und Tabakqualm einen unsagbar unharmonischen Dreiklang gibt, der an die Geruchsnerven die denkbar grössten Ansprüche stellt. Entschließt man sich noch, wie ich es manchmal that, um recht mit dem Volke zu fühlen, zu dem dicht umlagerten Buffet vorzudringen und sich ein Gläschen Bodka — notabene solche, wie sie das Volk trinkt — zu erobern, so hat man alle fünf Sinne in einem Maße angestrengt, dass eine schleunige Flucht dringend geboten ist.

Und so eilen wir denn auch aus der Hölle in den Himmel, der freilich in diesem Falle ein simpler

## Teuilleton.

### Nach dem Ural. Reisestücke von Franz Heger.

V.

Gegen die Überfüllung der Waggons schützt einertheils die grosse Anzahl derselben, aus welchen ein russischer Zug zusammengesetzt ist, andertheils die ausgewählte Einrichtung, dass das Publicum im rollenden Zuge selbst frei communicieren darf, da die Waggons durch liegende Brücken miteinander verbunden sind. Dadurch ergibt sich von selbst eine gleichmässige Vertheilung der Passagiere, welche sich einen passenden Platz suchen oder einen schlechteren mit einem besseren vertauschen, wenn überhaupt ein solcher noch im Zuge vorhanden ist, was ohne Umsteigen während der Fahrt stattfindet.

Gegen den durchdringenden, kalten Steppenwind, namentlich im Winter, ist durch doppelte Thüren und Fenster vorgesorgt. Die Heizung der Waggons ist allerdings noch mangelhaft, indem nur kleine eiserne Ofen vorhanden sind; ebenso lässt die Beleuchtung, welche ausschliesslich durch Stearinkerzen erfolgt, manches zu wünschen übrig. Das sind aber nur kleine Uebelstände, welche gegen die anderen Bequemlichkeiten verschwinden, die man genießt. Die grösste Wohlthat ist die Möglichkeit der freien Bewegung, ohne welche eine jede längere

Radtzeit kann sich so ziemlich jeder Passagier ausspielen, und wenn er Bettzeug mit sich führt, ein unter diesen Umständen sogar bequemes Lager herrichten. Da

weit mehr geachtet, als es früher der Fall gewesen, und gerade conservative Abgeordnete sollten es anerkennen, wie die Dinge unter dem Einflusse des herrschenden Systems in dieser Richtung sich gestaltet haben. Indessen ist es noch immer besser, dass der Abgeordnete Ebenhoch bei der Rechten bleibt, als dass er Freundschaft mit jenen Elementen der Linken sucht, zu denen er schriftlich hinüberblickt, die aber in ihrem Programme auch einige Punkte haben, die einem echten Conservativen nicht gefallen können und nicht gefallen dürfen. Der Abgeordnete Ebenhoch hat zum erstenmale gesprochen und sich rhetorisch ganz gut aus der Affaire gezogen.

Von deutscher Seite sprach noch der Abgeordnete Dr. Menger über die Rede Lienbachers, ohne jedoch Bedeutendes vorzubringen. Ferner der Abg. Dr. Magg, der es unerhört findet, dass zwei Professoren des Wiener akademischen Gymnasiums ihren Platz auf der Rechten genommen haben. Wir glauben, es liegt im Interesse der Linken, auf solche Dinge nicht einzugehen und über die politische Gesinnung von Professoren und Lehrern keine Untersuchung anzustellen. — Von Seite der Polen sprach der Abg. Jaworski, um speciell Forderungen im Namen Galiziens vorzubringen, sonst war das jungen-czechische Element in der Debatte durch den Abg. Dr. Herold und die Slovenen durch den Abg. Šulc vertraten. Abg. Prof. Woldrich führte sich mit einer sachlichen Rede über die Frage des Bauernstandes gut ein. Im ganzen blieb die Debatte in den Linien der Mäßigung; die Gesinnungen kamen mit Aufrichtigkeit zum Ausdrucke, aber man blieb in den parlamentarischen Grenzen.

Erst in der Nachsitzung ereignete sich eine stürmische, unparlamentarische Scene. Es ist bekannt, dass das südslavische Element in politischer Beziehung sich schlecht mit dem italienischen Element verträgt. Das ist in Dalmatien und auch in Istrien der Fall. Der Abg. Dr. Vitezic beklagte sich in längerer Rede über die dem italienischen Elemente eingeräumten Begünstigungen. Er wurde dabei fortwährend von dem Vertreter eines anderen istrianischen Wahlbezirkes, dem Abg. Dr. Bergotini, unterbrochen und ließ sich zu einem höchst unparlamentarischen Ausdruck hinreißen. Diese überkräftige, für das Parlament unpassende Ausdrucksweise versetzte das Haus in Aufregung; es bildeten sich zwei Parteien, die eine für den südslavischen Abgeordneten, die andere für den Abgeordneten italienischer Nationalität.

Das Beste, was der mit dem Vorsitz betraute Vicepräsident Dr. Chlumecky thun konnte, war, die Sitzung zu schließen. Der Zwischenfall kann als charakteristisch für gewisse Gegenseite angesehen werden; ist jedoch an sich ohne jede ernsthafte Bedeutung.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Generaldebatte über das Budget fort. Herr Vitezic hat nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, das Verlangen gestellt, heute seine gestrige Rede fortsetzen zu dürfen. Für diesen Fall wäre ihm vom Präsidium das Wort nicht ertheilt worden, da dasselbe der Meinung war, dass, wenn auch formell dem Herrn Vitezic das Wort nicht entzogen

wurde, dieser dennoch durch die Aufhebung der Sitzung des Wortes verlustig würde. Als erster Redner sprach Abgeordneter Steinwender, welcher den Antrag einbrachte, die Abstimmung über das Eingehen in die Specialdebatte bis zu dem Zeitpunkte zu vertagen, da die Regierung ein Gesetz über die Personaleinkommensteuer vorgelegt haben wird. Nach Steinwender erhielt der Landeshauptmann von Krain, Dr. Pöhlkner das Wort. Nach diesem folgten Abg. von Plener und der Finanzminister Dr. von Dunajewski. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Das Haus schritt sofort zur Tagesordnung und setzte die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag für 1889 fort. Die Abgeordneten Dr. von Plener und Dr. Steinwender haben ihre Plätze in der Rednerliste getauscht, und gelangte daher Dr. Steinwender zum Worte. Derselbe polemisierte zunächst gegen den Abgeordneten Šulc und bestritt insbesondere die Behauptung desselben, dass die Bevölkerung Kärntens aus germanisierten Slovenen besteht. Kärnten sei vielmehr seit 1200 Jahren von einer starken Majorität Deutscher aus dem bajuvarischen Stamm bewohnt. Redner wandte sich dann gegen den Abg. Ebenhoch, welchem er vorwirft, dass ihm das nationale Gefühl fehle, wenigstens das für die eigene deutsche Nation. Redner kritisierte die Finanzbearbeitung der Regierung und erklärte, dass er und seine Gesinnungsgenossen kein Vertrauen zu einem Finanzminister haben können, der die Verstaatlichung der Nordbahn hintertrieben habe. Er verlange eine Umlösung des ganzen Steuersystems, insbesondere aber die Einführung der progressiven Personal-Einkommensteuer, und er werde nicht eher für das Eingehen in die Specialdebatte über das Budget stimmen, bis die Regierung einen solchen Entwurf vorgelegt haben werde. Redner stellte den Antrag, die Abstimmung über das Budget bis dahin zu vertagen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Pöhlkner machte darauf aufmerksam, dass dieser Antrag seinen Zweck nicht erreichen werde, weil erfahrungsgemäß auch dann, wenn die Regierung die progressive Einkommensteuer einbringe, dieselbe doch noch lange nicht angenommen sei. Was das diesjährige Budget anbelange, so sei es ein sehr erfreuliches, da es mit einem Überschusse abschließe. Redner kam sodann speziell auf die Gebäudesteuer zu sprechen und plaudierte für eine milde Handhabung der diesbezüglichen Bestimmungen. Er ergeht sich ausführlich über die Art und Weise, wie eine Abänderung dieses, insbesondere für Tirol, Triest u. s. w. äußerst drückenden Gesetzes vorzunehmen wäre. Auf das Budget übergehend, hob Redner speziell jene Punkte desselben hervor, welche für sein Heimatland Krain von Wichtigkeit erscheinen. Hierher gehöre im Besonderen das Capitel Straßenbau. Durch einen aus dem Ministerium des Innern herabgelangten Bescheid sei in der Anlage der Wagnersperger Straße, nachdem endlich die seit 1854 geführten Unterhandlungen zu einem erfreulichen Resultate geführt hätten, plötzlich ein Hindernis geschaffen worden, welches den Bau dieser wichtigen Verkehrsstraße wieder auf unabsehbare Zeit hinausschieben würde. Redner richtete an Se. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern die Bitte, die Interessen des Verkehrs gegen solche Hemmnisse in Schutz zu nehmen. Auch andere Straßenzüge Krains seien einer gründlichen Umgestaltung bedürftig, so die Straße von Rudolfsburg

russischer Bahnhof-Speisesaal ist. Hier ist Comfort; hier sieht man, dass der civilisierte, d. h. in besseren Verhältnissen lebende Russe auch etwas auf das Neuherrn hält. Dieser grelle Contrast, wie er sich in dem eben geschilderten Bilde auf jedem größeren Bahnhofe zeigt, zieht sich durch alle russischen Verhältnisse. Nirgends fällt dem Beobachter der Gegensatz zwischen reich und arm, Übermaß und Dürftigkeit, Pracht und Verkommenheit so auf als in Russland. Man sucht immer das verbindende Mittelglied, das sich nirgends recht zeigen will, und empfindet immer die gewisse Klugheit, welche sich durch das ganze öffentliche Leben in Russland hindurchzieht.

Im Speisesaale finden wir alles in vollster Thätigkeit. In der Regel finden wir hier zwei getrennte Buffets aufgestellt. Auf dem einen derselben stehen riesige Samovars, jene zur Bereitung des Thees in ganz Russland so unentbehrlichen Geräthe. Der Thee, «Caj», wird stark gesüßt, immer aus Gläsern getrunken und nie mit Rum versezt; etwas Sahne «Slivki» oder eine Citronenscheibe bilden die einzige Zuthat. Mitunter werden auch Fruchthäste als Zuthat verwendet. Caj heißt also in Russland Thee ohne Rum, im Gegensatz zu dem Getränk, welches bei uns diesen Namen führt. Auf diesem Buffet stehen auch auf großen Schüsseln die schon erwähnten, meist warmen Piruški, die auch immer einen starken Absatz finden.

Das zweite Buffet ist jenes, auf welchem die Zukusla serviert wird. Zukusla ist das in Russland allgemein übliche Boreffen vor einem größeren Mahle. Selbst der gemeine Mann muss seine Zukusla haben, wenn dieselbe auch nur aus einem Gläschchen Vodka und einem Schnittchen Brot besteht. Bei den wohlhabenden Classen ist dieses Boreffen ziemlich opulent; es besteht aus fleischbelegten Brötchen, Caviarschnitten,

nach Landsträß, welche so beschwerliche Vergründer übersteige, dass der Postwagen immer bei den Steigungen der Straßen von den Passagieren verlassen werden müsse. Auch was die Wasserstrassen des Landes anbelange, hofft Redner, dass die Regierung das Nöthige vorlehrn werde, um die sich allerorten geltend machenden Mängel noch und nach zu beheben. In Bezug auf den Eisenbahnbau wünscht Redner insbesondere die Förderung des Baues der Localbahn nach Stein zur dortigen ärarischen Pulverfabrik. Inbetreff der Sanitätsverhältnisse seines Heimatlandes gebe er sich der Hoffnung hin, dass seitens der Regierung alles Mögliche aufgeboten werden würde, um Versäumtes nachzuholen und die Weiterverbreitung von Krankheiten hintanzuhalten. Bezüglich des Wirkungskreises des Ackerbauministeriums anerkennt Redner, dass im Gebiete der oberen Save mancherlei nützliche Arbeiten vollführt worden. Auch die Regulierung der Wildbäche im Wippach-Thale sei mit Erfolg in Angriff genommen, und es seien Summen hiefür eingestellt, die eine gebedihsame Durchführung erwarten lassen. Nachdem Redner noch anerkennend sich über einige Entwässerungsarbeiten in mehreren innerkrainischen Kesselthälern ausgesprochen hatte, besprach er die Maßnahmen, die bisher zur Entwässerung des Laibacher Moores getroffen worden, und gab dem Wunsche Ausdruck, dass wenigstens ein Theil der Arbeit möglichst rasch in Angriff genommen und die hiefür nöthigen Summen in den Voranschlag eingestellt werden, damit die Bevölkerung endlich der ständigen Überschwemmungsgefahr los werde. Auch zur Karstauforstung möge man endlich größere Summen verwenden, die sich reichlich vergingen würden, da Land- und Forstwirtschaft sowie der allgemeine Verkehr viel dadurch gewinnen. Die Bevölkerung, die über das Volksschulwesen in Krain erhoben worden, seien der eingehendsten Berücksichtigung des Herrn Unterrichtsministers wert, namentlich möge derselbe den Landeschulräthen ihren auf Beobachtung der Staatsgrundgesetze abgelegten Eid in Erinnerung bringen. Was bezüglich des Verhältnis der Slovenen im Küstenlande zu den anderen dort wohnenden Nationen anbelange, so könne er erklären, dass dieselben mit allen anderen in Frieden leben wollen, dass sie namentlich den Italienern ihre nationale Rechte nicht missgönnen, dass sie aber auch für sich das Recht in Anspruch nehmen wollen, ihre Nationalität zu wahren und zu schützen.

Abg. Dr. v. Plener weist hin auf eine wünschenswerte Reform in der Behandlung des Staatsvoranschlags, indem nämlich die stetig wiederkehrenden unangeförderten Positionen getrennt werden sollen von den außerordentlichen und solchen, welche sich auf neue Einrichtungen beziehen. Die erste Kategorie könnte schnell, ohne Beratung und ohne Debatte erledigt werden, und nur die zweite Kategorie würde eine eingehende Prüfung erfordern. Was das vorliegende Budget betrifft, so sei nicht zu leugnen, dass sich die Finanzen entschieden verbessert haben, was aber bei den so vermehrten Einnahmen aus dem Brantwein, dem Tabak u. s. w. selbstverständlich sei. Redner weist nach, dass die erhöhte Brantweinstuer von den Produzenten bereits ganz auf die Consumenten überwälzt sei; übrigens mache Ungarn bei einem viel besseren Geschäft als die diesseitige Reihälfte. Redner bemerkte auch, dass auch der Ertrag der Brantweinstuer zu hoch bemessen sei, ebenso wie der anderer Zuckersteuer. Dies sei aber nicht bloß die Folge der Zuckersteuer.

Sardinen, geräucherten Fischen u. dgl. Immer gehört dazu aber ein Gläschchen Schnaps, in der Regel auch deren zwei, welche zu Beginn und zum Schlusse des Imbisses genommen werden. Man zahlt auch nur die Anzahl der genommenen Gläschchen Vodka; der Imbiss, den man beliebig wählen kann, ist in diesen Preis schon eingerechnet.

Hiermit kommen wir von selbst auf das Lieblingsgetränk der Russen: Vodka, auf deutsch: Wässerchen, zu sprechen. Schon dieses fast jährliche Diminitiv gibt uns einen Maßstab für die Vorliebe, welche der Russe für das gebräunte Wasser hat. Der Ausdruck Lieblingsgetränk darf uns aber nicht etwa zu der Annahme verleiten, dass der Durchschnitts-Russe Vodka ebenso trinkt wie wir Bier oder Wein. In den Städten bleibt wohl das Hauptgetränk Caj, der so richtig das Nationalgetränk des Russen ist. So dürfte es auch theilsweise auf dem Lande sein, nur dass hier dem Brantweingenuss stellenweise — wenigstens was die Quantität anbelangt — mehr gehuldigt wird als in den Städten.

In letzteren ist neuerer Zeit durch die Errichtung zahlreicher Theewirtschaften, welche vom Volke außerordentlich stark frequentiert werden, sehr viel zur Verminderung des Brantweingenusses gethan worden. Leider sitzt letzteres Uebel nach dem übereinstimmenden Zeugnis verlässlicher Berichterstatter in manchen Landstrichen so tief, dass ganz andere Mittel angewendet werden müssen, als es die heute beliebten sind, um dieser an dem Marke des Volkes zehrenden Krankheit nach und nach etwas zu steuern.

Doch wir haben uns schon wieder etwas weit aus unserem Bahnhofspeisesaale entfernt und eilen nun rasch wieder zurück zu den mit zahlreichen Blumenvasen, Weinsäcken u. c. besetzten Tischen, auf welchen in rie-

sigen Schüsseln die für den Hungrigen so lieblich dastehenden Speisen in großer Auswahl bereitstanden. Auf jeder Schüssel ist der Preis einer Portion genau verzeichnet; man wählt nach Belieben und lässt sich, indem man einem der vielen herumstehenden Celovjels (die Bezeichnung für Kellner, auf deutsch: Mensch!) seinen Wunsch durch eine internationale Geberde zu erkennen, dass Gewählte servieren.

Das erste Läuten, welches bei uns in Mittel-Europa meist ein halftiges Zählen und Hinausfahren hervorruft, lässt der Russe mit der größten Gemüthsruhe auf sich einwirken, ohne sich auch nur im geringsten zu beeilen. Erst das zweite Läuten veranlasst ihn, sich langsam zu erheben und auf den Perron zu gehen, aber nicht um dort einzusteigen; denn jetzt wird die Musterung des Auges und der anderen Passagiere vorgenommen, was mit Muße erst nach Anzünden einer Cigarette geschehen kann.

Beginnt endlich nach dem dritten Glockenzeichen der Zug wirklich Anstalten zu machen, abzufahren, ist noch immer Zeit genug, in einen beliebigen Waggons einzusteigen; während der Fahrt sucht man dann allerdings, aus einem Waggons in den andern schlendernd, seinen früheren Platz wieder zu erreichen. Alles geht möglich und langsam; man hat ja so viel Zeit in Russland, und obwohl man den Ausruf: gleich, hundertmal im Tage zu hören bekommt, so thut man gut, dies nie wörtlich zu nehmen und besser zu übersehen: warte geduldig.

Endlich kommt man doch an sein Ziel, und wenn man die nöthige Portion Geduld hat, so verdribt man sich auch auf Reisen in Russland nicht die hier besonders nöthige gute Laune.

von, dass die Consumsteuer überhaupt zu hoch gegriffen sei, sondern auch davon, dass Ungarn alle Anstrengungen mache, seine eigene Zuckerindustrie zu heben. Nach einer Kritik der wichtigsten Positionen des Budgets wendet sich Redner zu der politischen Thätigkeit der Regierung. Sie habe dem böhmischen Staatsrecht ihr Compliment gemacht und sei dadurch die Urheberin des nationalen Streites. Er werde an sie keinen Appell und keine Warnung richten, wohl aber an die denkenden Politiker der slavischen Partei. Dieselben müssten einsehen, dass das czechische Volk seine hervorragende Rolle in Österreich nur dann mit Erfolg fortsetzen könne, wenn es sich einer nationalen Selbstbeschränkung unterziehe. Seine anderweitigen Aspirationen aber seien mit dem österreichischen Staat und dessen Bestand und Zukunft nicht vereinbar. Auch dürften die Czechen niemals hoffen, die Geduld der Deutschen in Böhmen zu erschöpfen. Dies werde niemals geschehen. Zur Schulfrage übergehend, bemerkte Redner, dass seine Partei keine Gehässigkeit gegen das Christentum habe und in der Person Christi die Verkörperung der Gutsamkeit erblicke sowie den größten Befreier der Menschheit. Was aber die Rechte betreffe, so sei ihr Christentum nur die Religion der Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie wolle die Bildung des Volkes auf das geringste Maß herabdrücken und predige Unzulässigkeit. Würde nicht vor kurzem das größte Unglück, das Österreich betroffen, von Fanatikern benützt, um ihre Unzulässigkeit zum allgemeinen Angernis zu zeigen? In Österreich sei eine Consolidierung nicht möglich, so lange die Deutschen in der dauernden Opposition gegen die Regierung sind. Der Staat könne die Unzufriedenheit der Deutschen auf die Dauer nicht ertragen. Die Zukunft liege bei den Ministern, welche die Macht, die Gewalt und die rücksichtlose Anwendung derselben haben. Die deutschen Abgeordneten aber müssen ihre Pflicht erfüllen. Sie verabsiedeln nicht an der Zukunft Österreichs, eben deshalb aber legen sie Verwahrung ein gegen das jetzige Regierungssystem, überzeugt, dass das deutsche Volk unerschüttert bleiben werde. (Lebhafte Beifall und Händeschütteln links.)

Nach dem Herrn Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski, dessen Rede wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden, sprach noch Abg. Dr. Pfeifer, worauf Abg. Behetmayer Schluss der Debatte beantragte, was angenommen wurde. Der Präsident brach hierauf die Berathung ab. Die Abgeordneten J. Fischer und Genossen interpellierten den Herrn Landesvertheidigungs-Minister wegen Umwandlung der Kaserne in Kaiser- ebersdorf in ein Montursdepot und der hiervon bedingten finanziellen Belastung dieser Gemeinde. Der Präsident beräumte die nächste Sitzung für morgen an.

## Politische Uebersicht.

(General-Infanterie-Inspectorat.) Wie das Militär-Verordnungsblatt meldet, wurde der FzW. Gustav Freiherr von König, unbeschadet seiner Stellung als Commandant des zweiten Corps und commandierender General in Wien, mit den Agendaen des General-Infanterie-Inspectors betraut. Ebenso veröffentlicht das Verordnungsblatt die bereits von Hofstaat des verstorbenen Kronprinzen Rudolf.

(Der Katholikentag) findet in der Zeit vom 29. April bis 3. Mai statt.

(Graf Kálmán) begab sich Freitag abends an das kaiserliche Hostlager nach Budapest. Sectionschef Südbogenyi folgt nach.

(Aus Wien.) Die Czechen des zehnten Bezirksschulrathen ein Gesuch um Errichtung öffentlicher tschechischer Schulen in Wien einbringen. Das Gesuch soll 300 Unterschriften von Eltern schulpflichtiger Kinder enthalten.

(Wählerversammlung.) In der Samstag abgehaltenen Wählerversammlung in Pettau wurde Herr Josef Steyer aus Luttenberg nach Entwicklung seines Programmes einstimmig als Kandidat für das erledigte Landtagsmandat im Städtebezirk Pettau aufgestellt.

(Schwindel mit Arzneien.) Ueber Auftrag des Ministeriums des Innern erhielten die Bezirkshauptmannschaften im Wege der Statthaltereien, bezahlungsweise Landesregierungen, schon im Vorjahr den Auftrag, gegen das marktschreierische Anpreisen von Arzneifabrikaten einzuschreiten. Da sich jedoch in dieser Richtung seither keinerlei Besserung zeigte, so ergiebt neuerlich an die benannten Behörden die gemessensten Weisung, gegen die Veranlasser von derlei schwindelhaften Anpreisungen strengstens vorzugehen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) setzt die Debatte über die §§ 24 und 25 der Wehrvorlage fort. Minister Fejervary trat abermals für die Notwendigkeit der Kenntnis der deutschen Sprache in einem gewissen Ausmaße ein, hervorhebend, dass die Offiziere sich sonst vor dem Feinde nur nach Art der Stummum verständlich machen könnten.

(Das preußische Staatsministerium) beschloss, das Socialistengesetz mit wesentlichen Mil-

derungen einzubringen. Ungewiss ist, ob die Verlängerung des Gesetzes schon in dieser oder erst in der Winteression beantragt werden wird. Ersteres ist nicht unwahrscheinlich, da die Reichstags-Neuwahlen eventuell schon im Herbst stattfinden.

(Frankreich.) Die «France» publiciert einen offenen Brief Michalins an den Justizminister, worin Michalin erklärt, er sei solidarisch mit Dérouléde und billige dessen Protest. Das Einschreiten gegen die Liga erinnere an die schönsten Tage des Empire.

(Panama-Canal.) Nach in Newyork eingegangenen Nachrichten aus Panama vom 26. Februar haben tausende von Arbeitern die Meerenge verlassen. Die Arbeit an den Canalaute ist jetzt gänzlich eingestellt. Es wird nur das Nötigste gethan, um das Risiko zu vermeiden, dass die Panama-Canal-Gesellschaft der ihr gewährten Concession verlustiggeht.

(Process gegen Pastoren.) Im Processe gegen vier Pastoren aus den russischen Ostseeprovinzen, welche angeklagt waren, in ungeehrlicher Weise dem orthodoxen Glauben Angehörige nach dem lutherischen Ritus getraut zu haben, verurtheilte der Petersburger Senat drei zu viermonatlicher Entfernung aus dem Amte und den vierten zu einjährigem Gefängnisse. Die Trauungen wurden cassiert.

(Zur Krisis in Italien.) Der Senatspräsident und der Kammerpräsident sollen dem König empfohlen haben, neuerdings Crispi mit der Cabinetsbildung zu betrauen. — Das römische Amtsblatt veröffentlicht das die Suez-Convention genehmigende königliche Decret.

(Die belgische Regierung) unterhandelt mit der österreichischen Waffenfabrik wegen Lieferung von 120.000 Stück Mannlicher-Gewehren.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Heinrichs im politischen Bezirke Waithofen an der Thaya in Niederösterreich für die durch Feuer beschädigten Insassen eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernächst zu bewilligen geruht.

(Flottenmanöver.) Aus Pola wird uns geschrieben: Im hiesigen See-Arsenale werden bereits Vorarbeiten zur Indienststellung der diesjährigen Uebungs-Escadre getroffen. Die derzeit in den dalmatinischen Gewässern kreuzende, aus Holzschiffen bestehende Escadre wird Ende März außer Dienst gestellt und Anfangs April die aus den Panzerschiffen «Erzherzog Albrecht» als Admiralschiff, «Prinz Eugen», «Kaiser Max», «Don Juan», «Custoza» und «Tegetthoff», dann dem Torpedoschiffe «Ulysses» zusammengestellte Evolutions-Escadre in Action treten. Die taktischen Manöver derselben werden bis Anfangs Juni dauern. Dann werden die Panzerschiffe «Custoza», «Tegetthoff», «Kaiser Max» und «Don Juan» abgerüstet, dafür aber die Dampfer «Phantasie», «Elisabeth», das Werkstattenschiff «Cylop», die Torpedoschiffe «Panther», «Tiger», «Komet» und «Meteor» und zwanzig Torpedoboote zur Escadre stoßen, welche nunmehr in zwei vollkommen selbständig gegenüber manövrirenden Theilen in dieser Stärke bis Ende Juli in Ausrüstung verbleibt. Der Marine-Commandant wird dem Schlusse der Manöver persönlich beiwohnen. Zu der beabsichtigten gewesenen Inspektion der Flotte durch den Kaiser dürfte es heuer nicht kommen.

(Attentat auf einen Briefträger.) Das Raubattentat gegen den Geldbriefträger Hager in Wien wurde von dem 21jährigen Comptoiristen Leopold Rosnowski und dem 19jährigen Handlungscommis Edmund Janowski, welche beide beschäftigunglos waren, versucht. Rosnowski mietete vor zwei Tagen unter falschem Namen in der Schönlatergasse ein Cabinet und gab einen an ihn selbst adressierten inhaltslosen Geldbrief auf. Als der Briefträger ins Zimmer getreten war, schüttete ihm Rosnowski Paprika ins Gesicht und suchte ihn zu erwürgen. Hager gelang es, sich loszureißen; da stürzte plötzlich aus einem Hängekasten der daselbst verborgene Janowski heraus und brachte Rosnowski Hilfe. Der Briefträger packte aber letzteren am Halse und schrie um Hilfe, wobei beide Räuber auf die Straße flohen, wo sie angehalten wurden. Hager trug in der Tasche über fünfzig Geldbriebe mit 80.000 fl.

(Ein Künstlerjubiläum.) Dem Violinvirtuosen Joachim in Berlin wurden anlässlich seines 50jährigen Künstlerjubiläums große Ovationen dargebracht. Zahlreiche telegraphische Glückwünsche aus Wien, England und Amerika sind eingelangt. Der Cultusminister über sandte namens des Kaisers die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Ein Comite von Berehrern überreichte ihm 100.000 Mark zu Stiftungszwecken.

(Österreichische Touristen im Orient.) Wie aus Kairo telegraphisch berichtet wird, besichtigten die österreichischen Touristen vorgestern bei herrlichem Frühlingswetter das Bad Heluan und machten später eine Nilfahrt zu den Pyramiden und dem steinernen Wald. In einigen Tagen nach dem Besuch des Suez-Canales

fährt ein Theil der Gesellschaft den Nil hinauf, der andere über Jaffa nach Jerusalem.

(Bevölkerung der Vereinigten Staaten.) Nach der letzten amtlichen Statistik beträgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gegenwärtig 61,702.000 Seelen. Während der Jahre 1860 bis 1870 vermehrte sich die Einwohnerzahl um sieben und von 1870 bis 1880 um zwölf Millionen durch Einwanderer, deren Zahl von 1880 bis 1890, nach den bisher vorliegenden Anzeichen zu schließen, 15 Millionen betragen dürfte.

(Ein niedergebrannter Circus.) Der Circus in Manchester, worin eine Indianer-Truppe gastierte, brannte am 26. v. M. kurz nach der Vorstellung nieder. Die Indianer retteten mit genauer Noth ihr Leben. Fast sämtliche Pferde verbrannten. Der Circus war übrigens größtentheils aus Holz gebaut.

(Von der Wiener Universität.) Das zweite Studiensemester dieses Jahres beginnt an der Wiener Universität am 25. April. Die Inscriptionen sind vom 18. April bis zum 2. Mai.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Aus der Handelskammer.

#### III.

V. Herr Kammerath Oroslav Dolenc berichtete, dass die Gemeindevorstehung von Niederdorf um die Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten eingeschritten ist, welches Ansuchen sie bereits in den Jahren 1861, 1870 und 1885 gestellt hat, jedoch mit Berücksichtigung der im Gottschee Bezirke bereits bestehenden vielen Märkte, der dagegen erhobenen Einwendungen der marktberechtigten Gemeinden und des Umstandes, dass in der von Niederdorf nur eine halbe Meile entfernten Ortschaft Reisnitz jährlich fünf Jahr- und Viehmärkte und in dem von Reisnitz 1½ Meile entfernten Orte Soderschitz jährlich drei Viehmärkte abgehalten werden, der Antrag auf Abweisung gestellt wurde. Die l. l. Bezirkshauptmannschaft Gottschee spricht sich über das vorliegende neuerliche Einschreiten der befragten Gemeinde dahin aus, dass sich die Verhältnisse seit her nicht geändert haben und die Bewohner der Gemeinde Niederdorf den Einkauf der notwendigen Artikel und den Verkauf ihrer Erzeugnisse auf den fünf Jahr- und Viehmärkten in Reisnitz bewerkstelligen können. Da eine Vermehrung der Märkte in der dortigen Gegend weder notwendig noch wünschenswert erscheint, weil die bestehenden 58 Märkte im politischen Bezirk Gottschee den factischen Bedürfnissen mehr als genügen, vorliegendfalls überdies die Nähe der marktberechtigten Ortschaften für die Creierung von Märkten in Niederdorf umso weniger sprechen kann, weil die marktberechtigten Nachbarorte dadurch offenbar Schaden leiden würden, während der Gemeinde Niederdorf durch Bewilligung von Märkten ein großer Vortheil kaum erwachsen dürfte; so kann die Section dieses Ansuchen nicht befürworten, und beantragt: Die geehrte Kammer wolle sich gegen die Concessionsertheilung neuerlich aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

VI. Herr Kammerath Franz Hren berichtete, dass die Gemeinde Poliz im politischen Bezirk Littai um die Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten eingeschritten ist. In ihrem Gesuche führt dieselbe an, dass die Gemeinde 887 Einwohner zählt, die sich ausschließlich mit der Landwirtschaft und Viehzucht beschäftigen und ob Mangel eines Marktes ihre Erzeugnisse und Vieh schwer an Mann bringen können. Die l. l. Bezirkshauptmannschaft Littai bemerkte hiezu, dass die Gemeinde Poliz nach der letzten Volkszählung eine Bevölkerung von 748 Seelen hat und sich ausschließlich vom Feldbau und theilweise von der Viehzucht erhält, dass in dem kaum ¾ Stunden entfernten Weizelburg jährlich 10 Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden und auch einige Märkte im Laibacher Bezirk den Bewohnern zur Verfügung stehen, sohin die Behauptung, dass die Insassen der gedachten Gemeinden nur mit Schwierigkeiten und Zeitverlust ihr Vieh auf Märkte bringen können, nicht stichhäftig ist.

Gegen die Bewilligung haben sich die marktberechtigten Gemeinden des Bezirkes Littai, und zwar Weizelburg und Villachberg, dann Studenec des Laibacher Bezirkes ausgesprochen, und zwar erstere mit der Motivierung, dass ihre zehn Märkte mit Rücksicht auf die geringe Entfernung von kaum ¾ Stunden den Bewohnern von Poliz zum Ein- und Verkaufe mehr als genügen dürften, die Creierung von Märkten in Poliz selbst aber ihren Märkten offenbar zum Nachtheile gereichen müsste. — Werden diese Unstände in Berücksichtigung gezogen, so muss der Antrag auf Abweisung der Petenten als gerechtfertigt bezeichnet werden, und da andere Gründe nicht vorliegen, welche für die Willfahrt sprechen, so ist auch die Section nicht in der Lage, für dieselbe einzutreten. Sie stellt daher den Antrag: Die geehrte Kammer wolle den Beschluss auf Abweisung fassen. — Der Antrag wurde angenommen.

VII. Herr Kammerath Johann Perdan berichtete, dass der Gemeinde-Ausschuss von Semic den Beschluss gefasst habe, um die Genehmigung des nachstehenden Maximaltarifs für den Kleinverkauf von Kind- und Kalbfleisch anzusuchen, und zwar: für 1 Kilo Fleisch vom Ochsen 34 kr., für 1 Kilo Kuhfleisch 32 kr. und für 1 Kilo Kalbfleisch 40 kr. Dieses Ansuchen wird damit begründet, dass derzeit die Fleischpreise in Semic von der Willkür der Fleischhauer abhängen und mit Rücksicht auf die Preisverhältnisse der Umgebung im gedachten Sinne festzustellen wären. Die Genossenschaft aller Gewerbetreibenden des Gerichtsbezirkes Möttling empfiehlt den Antrag der Gemeinde Semic zur Genehmigung, und die f. f. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl bemerkte, dass der von der Gemeinde beantragte Maximaltarif den Vorschriften der Umgebung entspricht und schliesst eine Übersicht über die Durchschnittspreise von Kindfleisch in Möttling und Tschernembl im ersten Halbjahr 1888 bei, zufolge welcher sich der Durchschnittspreis von 1 Kilo auf 34½ kr. stellt.

Mit Rücksicht auf die geschilderten Verhältnisse wäre dem Antrage der Gemeinde Semic beizustimmen, und die Section beantragt daher: Die geehrte Kammer wolle ihre Aeußerung an die f. f. Landesregierung im obgedachten Sinne erstatte. — Der Antrag wurde angenommen.

(Aus dem Reichsrathe.) Das Herrenhaus nahm in seiner vorgestrigen Sitzung das Höferechts-Gesetz unverändert an, nachdem der Präsident gegenüber dem Mitgliede Hyn, der für den Paragraph 16 (Recht der Landesgesetzgebung zur Beschränkung der Freiheitssbarkeit) die Zweidrittel-Majorität verlangte, erklärt hatte, dass er ebenso wie Präsident Dr. Smolka die einfache Majorität als genügend erachte. Der Gesetzentwurf betreffs Gebürenreleichterungen bei Convertierung von Geldschuldsforderungen wurde ohne Debatte angenommen. Im Abgeordnetenhaus wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Generalredner Hauner constatierte, dass das Deficit verschwunden sei, was ein Beweis der Besserung der Finanzen sei. Redner stellte einige Ausführungen des Abgeordneten Herbst richtig und erklärte, das Versprechen des Finanzministers, im Herbst einen Personal-Einkommensteuer-Entwurf vorzulegen, sei sehr erfreulich. Redner vertheidigte die Regierung gegen den Vorwurf, dass sie die Nationen nicht versöhnte, und betonte gegenüber dem Abg. Plenier, dass die Polen trotz seiner vehementen Bemerkungen, wie: «parlamentarisches Feilschen und Schachern», sich nicht von ihren den Wählern gegenüber eingegangenen Pflichten abhalten lassen werden. Nach dem Schlussworte des Generalreferenten Dr. Matuš wurde das Eingehen in die Specialdebatte mit 137 gegen 44 Stimmen beschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag. Der Antrag des Abg. Doctor Steinwender, die Wahl des Abg. Bloch auch auf die Tagesordnung vom Donnerstag zu stellen, wurde nach der Bemerkung des Präsidenten, dass der Gegenstand verwickelet sei und mehrere Sitzungen beanspruchen könnte, mit 88 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

(Neue Briefmarken.) Wie mitgetheilt wird, sollen mit der zweiten Hälfte dieses Jahres neue Briefmarken von dem Handelsministerium eingeführt werden; ebenso werden neue Kartenbriefe und Briefcouverts ausgelegt werden. Die Arbeiten zur Herstellung der neuen Marken sind seitens der Staatsdruckerei bereits in Angriff genommen worden.

(Ein blutiges Duell.) In Cilli stand Freitag nachmittags um 1 Uhr zwischen dem Gutsbesitzer Hugo Poglajen in Misling und dem Besitzer des Christinenhofes nächst Cilli, J. Gyuto, hinter dem Christinenhof ein Pistolenduell statt, bei dessen drittem Gange Poglajen von seinem Gegner einen Schuss in den Bauch erhielt. Die Kugel drang rückwärts heraus. Poglajen, den man sofort in den Christinenhof brachte, wurde vom Abte von Cilli mit den Sterbesacramenten versehen und erlag kurze Zeit darauf trotz rascher ärztlicher Hilfe der Verwundung. Als Secundanten fungierten auf beiden Seiten Militärpersonen, darunter drei Marine-Offiziere. Die Ursache des Duells soll nach der einen Version eine Vermögensfrage, nach einer anderen Familienverhältnisse gewesen sein. Beide Duellanten waren verheiratet. Der Fall rust in Cilli und Umgebung grosse Aufregung hervor, da beide Herren allgemein bekannt und sehr beliebt waren.

(Personenachricht.) Dem Professor der slavischen Philologie an der Wiener Universität Doctor Batroslav Jagić wurde der Titel eines Hofrathes verliehen.

(Schadensfeuer.) Am 25. Februar um acht Uhr früh brach im Stalle des Johann Eržen in Hobovše, Bezirk Krainburg, Feuer aus, welches, durch den herrschenden Wind angefacht, in kurzer Zeit das Wohnhaus, den Stall und die Härpe des Genannten samt allen Fahrnissen einäscherte. Wie das Feuer entstand, wurde noch nicht festgestellt. Eržen, welcher nicht assiziert war, schätzt seinen Schaden auf 800 fl. Menschenleben ist keines zu beklagen.

— (Lewinsky in Laibach.) Der gefeierte Rhetoriker und bekannte Hofburgtheater-Schauspieler, Regisseur Josef Lewinsky veranstaltete vorgestern abends im landschaftlichen Redoutensaale eine Vorlesung, welche ein zahlreiches, gewähltes Publicum vor der Tribüne des Vorlesers versammelte. Seit Jahren hat Lewinsky als Vorleser Lob und Ehren geerntet. Als Mann von Geist und feinstem künstlerischen Gefühl blieb er dem Sinne und Geiste dieser Kunstsart getreu, indem er den organischen Unterschied, der zwischen der scenischen und der Kunst des Rhetors herrscht, mit Takt festhielt. Lewinsky hat als Vorleser niemals versucht, sich jene Vorbeeren sammeln zu wollen, die nur dem darstellenden Künstler auf der Bühne, dieser Welt glänzenden Scheine und schöner Täuschung, erblühen, er wollte niemals von der Tribüne dramatisch wirken. Denn der Vorleser ist seinem Wesen nach Epiker, im Gegensatz zum Darsteller auf der Bühne, und diesen Grundzug der Vorlesekunst hielt Lewinsky immer fest. In seinen Programmen als Rhetoriker fehlen die dramatischen Scenen eigentlich ganz. Dramatische Wirkungen im eigentlichen Sinne lassen sich auf dem Podium trotz allem doch nicht nicht erzielen. Die Dichtung selbst, das Wort allein muss hier voll zu erreichen suchen, wozu sich sonst auf der Bühne eine Reihe von Künsten und Kunststücken verbinden. Und ohne die äusseren scenischen Hilfsmittel oder deren mehr oder minder fragliche Surrogate dennoch der Dichtung allein zum Siege zu verhelfen, jene poetische Stimmung hervorzurufen und festzuhalten, welche sowohl die Empfänglichkeit für das dichterische Wort schafft, als selbst schon eigentlich die Wirkung ist, das eben macht die Kunst Lewinsky's als Vorleser aus, und diesem Zauber uns ganz und völlig hinzugeben, war uns vorgestern gegönnt. Die Vorlesung, die der Künstler mit Geibels «Blutrache» einleitete, ist in jeder Hinsicht trefflich ausgefallen; die Plastik der Rede und die Schärfe der Charaktermalerei machten auf das anständig lauschende Publicum tiefen Eindruck. Der Künstler steht auf der Stufe, wo er innerhalb des selbstgezogenen Kreises, auf seine eigene Weise und mit seinen eigenen Mitteln, reife Kunstwerke zu schaffen vermag. Das Publicum hat dies mit stürmischem Applaus anerkannt, welcher Umstand den Künstler bewog, die Anwesenden mit einer allerliebsten Zugabe («Fink und Rose» und «Gardinenpredigt») zu erfreuen. — Gestern hielt Lewinsky in Agram eine Vorlesung.

— (Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben der Ortsgemeinde Selsach zum Schulbau eine Unterstützung von 250 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unteridria im politischen Bezirk Voitsch wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Andreas Svetlicic aus Unterlanomje, zu Gemeinderäthen Franz Mikus aus Unteridria, Andreas Rupnik aus Mitterlanomje und Matthäus Kavčič aus Unterlanomje.

— (Levistik-Denkmal.) In Großlaßitz hat sich ein Comité gebildet, welches sich im Vereine mit dem slovenischen Schriftstellerverein die Aufgabe gestellt hat, dem verstorbenen slovenischen Schriftsteller Levistik in seinem Geburtsorte Retje ein Denkmal zu errichten.

— (Selbstmord.) Aus Sagor schreibt man uns: Der 56jährige Grundbesitzer, nunmehrige Auszügler Franz Juwan von Krače, Gemeinde Uržice, wurde am 28. Februar früh durch seinen Sohn Mathias neben seiner Schlafstätte auf dem Dachboden erhängt und bereits tot aufgefunden. Alle Umstände weisen dahin, dass Juwan in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. einen Selbstmord begangen. Derselbe hatte bereits vor circa fünf Jahren einen Selbstmordversuch versucht, wurde jedoch durch zwei zufällig hinzugekommene Männer gerettet; auch hat er sich in letzterer Zeit wiederholt geäußert, dass er seinem Leben ein Ende machen werde. Mit seiner Ehegattin, der ehemaligen Besitzerin des Vermögens, lebte er während der 28jährigen Ehe stets in Unfrieden und wurde von derselben als nicht zum Hause gehörig behandelt.

— (Aus Sairach) berichtet man uns: Bei der am vergangenen Donnerstag in Sairach vorgenommenen Gemeinde-Ausschuswahl wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Jakob Kavčič aus Sairach; zu Gemeinderäthen Gregor Naglič aus Sairach, Urban Jež aus Dobracova und Johann Bogataj aus Ledinca.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. März. Der Gewerbe-Ausschuss beschloss die Abänderung des Krankencassengesetzes nach den Wünschen der leghin abgehaltenen Expertise über die Reserve-Antheile und nahm ferner einen Zusatz an, wonach dort, wo Gewerbe-Genossenschaften die Fürsorge für erkrankte Lehrlinge übernehmen, die betreffenden Lehrlinge von der Versicherungspflicht bei den Arbeiter-Krankencassen befreit werden können.

Pola, 3. März. Das Schiff «Fasana» ist heute nachmittags nach anderthalbjähriger Reise in den indisch-chinesischen Gegenden mit dem Herrn Erzherzog Leopold an Bord in dem Centralhafen eingelaufen.

Budapest, 2. März. Der Komorner Gerichtshof hat heute den Raubmörder Ludwig Kiss, welcher in der Ortschaft Izsa das Ehepaar Kainer und deren Enkelin ermordete, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Rom, 3. März. Crispi wurde nach einer Besprechung mit dem Könige mit der Cabinetsbildung beauftragt.

Paris, 3. März. Der Justizminister verlangte in der Kammer die Auslieferung Laguerre's. Laisant hat über die Affaire der Patriotenliga interpelliert.

Madrid, 3. März. Pigott ist gestern abends hier eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen; er erschoss sich mit einem Revolver im Augenblick, wo er verhaftet werden sollte.

London, 2. März. Das Unterhaus lehnte mit 339 gegen 260 Stimmen das Amendment Morley's zur Adresse ab, welches sich heftig tadelnd über die jegliche Verwaltung Irlands ausspricht und Maßnahmen fordert, welche geeignet seien, die Zufriedenheit des irischen Volkes und die wirkliche Union Großbritanniens und Irlands herbeizuführen. Die Opposition bereitete Parnell eine große Ovation, indem, als Parnell das Wort ergriff, alle Mitglieder derselben sich von ihren Sitzen erhoben und ihn mit warmen Bursten begrüßten.

### Berstorbene.

Den 1. März. Apollonia Feunitar, Arbeiterin, 24 J., Pradekydorf 24, Tuberkulose.

Den 2. März. Josef Čáls, Hausbesitzer-Sohn, 4 Mon., Kuhthal 16, Bronchitis. — Mathias Marböck, Arbeiter, 56 J., Polanadamm 50, Pneumonie. — Ferdinand Gogala, Schriftsteller, 34 J., Domplatz 18, Tuberkulose. — Johann Jančar, Kutschers-Sohn, 2 J., Kuhthal 1, Tuberkulose.

Den 3. März. Georg Frant, Müllner, 53 J., Polanadamm 50, Marasmus.

### Im Spiale:

Den 25. Februar. Agnes Gustersic, Inwohnerin, 86 J., Marasmus.

Den 27. Februar. Francisca Bibmar, Bedientin, 29 J., Tuberkulose. — Valentin Karlin, Arbeiter, 42 J., Pneumonia chronica.

### Lottoziehungen vom 2. März.

Wien:	85	32	58	7	37
Graz:	80	14	19	17	26

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Marz	Zeit Beobachtung	Geronterstand in Millimeter auf 8 G. reducirt	Gittentemperatur nach Celsius	Wind	Aufst. des Himmels	Niederschlag in Minuten in der gleichen Zeit
2 U. Mdg.	729.7	— 5.8	windstill	Nebel	0.00	
2.2 > N.	730.4	2.8	O. schwach	bewölkt		
9 > Ab.	731.8	— 2.2	O. schwach	bewölkt		
7 U. Mdg.	732.1	— 3.0	O. schwach	bewölkt	0.80	
3.2 > N.	732.0	1.2	O. schwach	bewölkt		Schne
9 > Ab.	733.7	— 2.2	O. schwach	bewölkt		

Den 2. morgens Nebel, tagsüber bewölkt, einzelne Sonnenblide. Den 3. bewölkt, vormittags geringer Schneefall. Tagessmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 1.3° und — 1.3°, beziehungsweise um 3.6° und 3.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

### Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4.

Bom tieffesten Schmerze gebeugt, geben die Gefertigten die für sie höchst betrübende Nachricht, dass es dem unerforschlichen Rathschluße Gottes gefallen habe, den innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Bater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

### Alois Cantoni

f. f. Bezirksschreiber in Rann, n. a. Oberlieutenant in der Landwehr, Besitzer der Kriegsmedaille ins bessere Zenit abzurufen.

Er starb am 1. März um halb 12 Uhr nachts, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 39. Lebensjahr.

Die Beerdigung erfolgt Montag, am 4. d. M., um 4 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in Arco. Hl. Seelenmesse werden in Laibach und Rann gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Arco am 2. März 1889.

Olga Cantoni geb. Hoffmann, Gattin. — Alois Cantoni, Privatier, Bater. — Victor Cantoni, Handelsmann, Bruder. — Hermine und Marie Cantoni, Schwestern. — Eugenie, Irma, Richard und Olga Cantoni, Kinder. — Leopoldine Cantoni geb. Jechmík, Schwägerin. —

Martha und Erna Cantoni, Nichten.

## Course an der Wiener Börse vom 2. März 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Staats-Anlehen,		Grundst.-Obligationen	(für 100 fl. G.M.).	Desterr. Nordwestbahn	107-30	107-90	Länderbank, öst. 200 fl. G.	231-90	232-30	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	179-50	180-		
5% einheitliche Rente in Reiten	83-70	83-90	50% galizische	104-50	105-10	Staatsbahn . . . . .	198-50	199-50	Deffert.-ungar. Bank 600 fl.	886- -	888- -	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	183- -	184- -
1884er 4% Staatsio.	84-10	84-30	50% mährische	109- -	109-75	Südbahn à 8%	145-50	146- -	Unionbank 200 fl.	236-50	237- -	Industrie-Actien		
1880er 5% > ganze	139- -	139-50	50% Krain und Kästenland	108- -	109- -	* à 5%	121-30	121-80	Betreibersbank, Allg. 140 fl.	160- -	161- -	(per Stück).		
1880er 5% > Kästen	141-50	142- -	50% niederösterreichische	109-50	110- -	Ung.-galiz. Bahn	103-80	101-40				Bauges., Allg. Dest. 100 fl.	91-50	92-50
1884er Staatsloste	145-75	146-25	50% steirische	104-75	105- -	Diverse Lose	185-50	186- -				Egydier Eisen- und Stahl-Ind.		
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	180- -	181- -	50% kroatische und slavonische	104-75	106- -	Clary-Lose 40 fl.	62-25	63- -	Ambreit-Bahn 200 fl. Silber	58- -	59- -	in Wien 100 fl.	62-50	64-50
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	181- -	181- -	50% liebenburgische	104-75	105-10	Balfus-Lose 40 fl.	134-50	135-50	Alsföld-Human. Bahn 200 fl. S.	195-50	196-50	Ebenbühl., Papierl. u. B. G.	57-75	58-75
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	156- -	156- -	50% Temeser Banat	104-75	105-10	Rothscher Bräun. Anteile 20 fl.	23-25	24-25	Böh. Nordbahn 150 fl. . . .	202- -	204- -	Montan-Gefell., österl.-alpine	58-80	59-80
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	99-75	99-95	50% ungarische	104-75	105-10	Ösener Böse 40 fl.	64- -	65- -	Weltbahn 200 fl. . . .	324-50	325-50	Prager Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	345- -	347- -
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	111-45	111-65	Andere öffentl. Anlehen.	124- -	124-50	Balfus-Lose 40 fl.	62-50	63-50	Wuchtschreiber Gf. 500 fl. G.M.	896- -	900- -	Salgo-Tari. Steinholzen 80 fl. . .	230- -	232- -
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	99-75	99-95	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.	106- -	107- -	Rothscher Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	19-55	19-95	St. Genoys-Lose 40 fl.	65- -	65-50	Steinmühl., Papierl.u.B. G.	129-50	130- -
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	125-50	126-50	Anteilen der Stadt Götz	110- -	105- -	Rudolph-Lose 10 fl.	22- -	22-50	Donau + Dampfschiffahrt - Gef.	341-25	342-25	Trisaler Kohlen-Gef. 70 fl. . .	90- -	91- -
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	115-25	115-75	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien	105-60	105-96	Salm-Lose 40 fl.	63-75	64-50	Waggens-Liebanst. Allg. in Peßl	440- -	445- -			
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	104- -	104-80	Bräm.-Ant. b. Stadtgem. Wien	144-75	145-25	Wattstein-Lose 20 fl.	44-50	45- -	80 fl. . . .	81-25	82-25			
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	236- -	236-50	Börsenbau-Anteilen verlos. 5%	95-50	96- -	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	59- -	59-80	Brug.-Gf. (V. Öb. B.) 200 fl. S.	193-75	194-25	Mr. Baugesellschaft 100 fl.	80-75	81-75
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	215-25	215-50	Pfandbriefe	121-50	122- -	Gew.-Sch. d. 8% Bräm.-Schuldb.	17- -	18- -	Dix-Woben. Gf. 200 fl. S.	236- -	206-50	Wienerberger Ziegel-Actien-Gef.	184-75	185-95
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	207-25	207-75	(für 100 fl.).	100-70	101- -	versch. d. Bodencreditanstalt								
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	116- -	116-40	bto.	98-40	98-90									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	122-50	123- -	bto.	99-70	100-10									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	102-20	102-40	bto.	99-60	100-10									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	94-40	94-60	bto.	99-85	100-20									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	145-50	145-80	bto.	100-25	100-75									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	145-50	145-80	bto.	100-25	100-75									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	119- -	120- -	Prioritäts-Obligationen	101-50	105-50									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	138-75	139-25	(für 100 fl.).	100-25	100-75									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	138-50	139- -	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	100-60	101- -									
5% Dom.-Sib. à 120 fl.	126- -	126-50	Galizische Karl.-Ludwig.-Bahn Em. 1881	300 fl. S. 4 1/2%										

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 52.

Montag den 4. März 1889.

(857) 3-3

Nr. 2371.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in Durchführung des Gesetzes vom 30. März 1888, Nr. 33 R. G. Bl., betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, für Krain die Errichtung von 16 Bezirkskrankencassen in Aussicht genommen wurde, deren Sitz und territoriale Abgrenzung vorläufig in nachstehender Weise festgelegt wurde, und zwar je eine:

- 1.) in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Adelsberg, Ill.-Kriech, Senosetsch und Wippach;
- 2.) in Gottschee für die Gerichtsbezirke Gottschee, Großlaitsch und Reitschnitz;
- 3.) in Gurlitsch für die Gerichtsbezirke Gurlitsch und Rathsach;
- 4.) in Landstrah für die Gerichtsbezirke Landstrah und Roffenfuss;
- 5.) in Krainburg für den Gerichtsbezirk Krainburg;
- 6.) in Neumarkt für den Gerichtsbezirk Neumarkt;
- 7.) in Viposlač für den Gerichtsbezirk Viposlač;
- 8.) in Laibach für das Stadtgebiet Laibach;
- 9.) in Laibach für den Gerichtsbezirk Umgebung Laibach;
- 10.) in Oberlaibach für den Gerichtsbezirk Oberlaibach;
- 11.) in Littai für die Gerichtsbezirke Littai und Sittich;
- 12.) in Boitsch für die Gerichtsbezirke Boitsch, Idria und Vaas;
- 13.) in Radmannsdorf für die Gerichtsbezirke Radmannsdorf und Kronau;
- 14.) in Rudolfswert für die Gerichtsbezirke Rudolfswert, Seisenberg und Tressen;
- 15.) in Stein für die Gerichtsbezirke Egg und Stein;
- 16.) in Tschernembl für die Gerichtsbezirke Tschernembl und Möttling.

Nach § 13 des Krankenversicherungsgesetzes sind Mitglieder einer Bezirkskrankencasse zunächst in Sprengel derselben beschäftigten versicherten Personen. Nach § 31 des Krankenversicherungsgesetzes zu verbürgt Constituierung der Bezirkskrankencassen findet die Landesregierung im Grunde angenommen wie folgt:

Sämtliche Arbeitgeber sind verpflichtet, die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen, sofern ihre Beschäftigung die Mitgliedschaft zu einer der oben bezeichneten Bezirkskrankencassen begründet, längstens bis zum 1. April 1889

versicherungspflichtig sind die nachstehend bezeichneten Personen:

- 1.) alle Arbeiter und Betriebsbeamten, welche bei einer unter die Gewerbe-Ordnung fallenden oder einer sonstigen gewerbsmäßig betriebenen Unternehmung beschäftigt sind;
- 2.) alle Arbeiter und Betriebsbeamten, welche in Bergwerken auf vorbehaltene Mineralien und den dazu gehörigen Anlagen beschäftigt sind;
- 3.) alle Arbeiter und Betriebsbeamten, welche beim Binnenschiffahrtsbetriebe beschäftigt sind und
- 4.) alle Arbeiter und Betriebsbeamten, welche auf Werften, Stapeln und in Brüchen beschäftigt sind, wenn diese Betriebe auch nicht unter die Gewerbe-Ordnung fallen.

Als Arbeiter, beziehungsweise als Betriebsbeamte, sind auch Lehrlinge, Volontäre, Praktikanten und andere Personen anzusehen, welche wegen noch nicht beendigter Ausbildung keinen oder einen niedrigeren Arbeitsverdienst beziehen.

Ausgenommen von der Verpflichtung, einer Bezirkskrankencasse anzugehören, und daher auch nicht anzumelden sind die Angehörigen der in ihrem Bestande anerkannten oder auf Grund des Gesetzes oder besonderer Bewilligung zu errichtenden Betriebs- und genossenschaftlichen Krankencassen.

Ferner sind ausgenommen und daher auch nicht anzumelden die Angehörigen der auf Grund vergleichlicher Vorschriften bestehenden Krankencassen (Brüberläden, Knappenschaftscassen).

Nicht ausgenommen von der Mitgliedschaft zur Bezirkskrankencasse sind die versicherungspflichtigen Angehörigen der in Krain bestehenden Vereinskrankencassen, da die gegenwärtige Statuten derselben den diesfälligen Ansprüchen des Krankenversicherungsgesetzes nicht entsprechen; diese Personen sind daher auch in dem Falle anzumelden, wenn von der betreffenden Vereinsleitung zwar die Umbildung des Vereines im Sinne des § 60 des Krankenversicherungsgesetzes in Aussicht genommen, die erforderliche Statutänderung aber bis zur Anmeldung noch nicht behördlich genehmigt sein sollte.

Die Anmeldung hat für jede versicherungspflichtige Person mittels eines besonderen Anmeldeformulars zu geschehen, welches in genügender Anzahl bei den Bezirkshöfen erhältlich und überdies auf dem flachen Lande bei den Gemeindeämtern, in der Stadt Laibach beim Stadtmagistrat erhältlich ist.

Die Anmeldeformularien sind in sämtlichen Rubriken genau auszufüllen und mit der deutlichen Unterschrift und Adresse des Arbeit-

gebers zu versehen; über die Ausfüllung der Rubriken 3 und 4 befindet sich auf dem Anmeldeformular eine Erläuterung.

Die entsprechend ausgefüllten Formularien sind bei der politischen Bezirksbehörde des Sitzes der Unternehmung (d. i. auf dem flachen Lande bei den Bezirkshauptmannschaften, in der Stadt Laibach beim Stadtmagistrat) längstens bis zum

1. April 1889 einzubringen.

Die Arbeitgeber sind schließlich verpflichtet, nach Ablauf dieser Frist, und zwar bis zur eigentlichen Constitutionierung der Bezirkskrankencasse, jede in Beschäftigung tretende versicherungspflichtige Person spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung und jede aus der Beschäftigung tretende Person spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses bei der oben bezeichneten Behörde an, beziehungsweise abzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung innerhalb der gestellten Frist wird in Gemäßheit des § 67 des Krankenversicherungsgesetzes mit Geldbußen bis zu zehn Gulden oder mit Arreststrafe bis zu zwei Tagen geahndet.

Laibach am 22. Februar 1889.

R. I. Landesregierung.

Freiherr v. Winkler m. p.

(862) 3-2 Lehrstellen. B. 139.

Im Schulbezirk Littai sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

- 1.) die Lehrstelle an der einklassigen Volksschule zu Hötöttich nächst Littai mit dem Jahresgehalte von 400 fl., 30 fl. Functionszulage und Naturalwohnung;

- 2.) die vierte Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule zu St. Martin bei Littai mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und Naturalwohnung;

- 3.) die zweite Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule zu Watsch nächst Littai mit dem Jahresgehalte von 400 fl.

Bewerber um diese Stellen wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 15. März 1. J.

hierannts eingebracht.

R. I. Bezirksschulrat Littai, am 26sten Februar 1889.

Der Vorsthende: Grill m. p.

(842) 3-3 Aufforderung. Nr. 11498.

Andreas Knapić, besteuert Wein-

händler in Lac, derzeit unbekannter Aufenthalts-

ort, wird hiermit aufgefordert,

(829) 3-3

B. 206 B. Sch. R.

Concursausschreibung.

Im Schulbezirk Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) an der zweiklassigen Volksschule in Nesselthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl.;

2.) an der einklassigen Volksschule in Schöflein die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Functionszulage von 30 fl. mit Naturalwohnung und Zugewinnung von einigen Grundstücken.

Gehörig instruierte Gesuche wollen im vorgeschriebenen Wege bis zum

24. März 1889

hierannts e